

K 65 Vor Nr. 69:

### **BERG, Wilhelm Emil Werner Karl Freiherr von**

**W. E. W. K. Freiherr v. BERG** (1830–1915) wurde am 24. Februar 1830 in Clausthal/Niedersachsen als Sohn des Kgl. Sächsischen Oberforstrates u. Direktors der Forstakademie Tharandt Karl Heinrich Edmund Freiherr v. Berg (1800–1874) (siehe dort) u. dessen Ehefrau Mathilde Augusta Freiin v. Hammerstein-Equord (1804–1864) geboren. Nach gymnasialer Ausbildung in Clausthal u. Dresden studierte er an der Forstakademie Tharandt u. legte dort u. dann auch in Österreich die Staatsforstprüfung „mit größter Auszeichnung“ ab. Am 31. Mai 1860 heiratete er in Hannover Georgine von Blum (1835–1918), mit der er neben einer Tochter (verh. Bacsák von Benefa) die Söhne Hermann Gustav Adolf Wilhelm (1863–1933) u. Otto (1864–1912) hatte. Beruflich war er als Forstadministrator mehrerer Herrschaften (u. a. in Diensten von Albert Salomon Anselm Freiherr von Rothschild (1844–1911), Moritz Freiherr v. Hirsch (1831–1896)), zusammen mit seinem Bruder Gustav Arnold (1828–1903) als selbständiger Pächter von Herrschaften u. zusammen mit seinem Vater als Gutachter der russischen Staatsforste in Finnland u. Polen tätig. Außerdem war er Vizepräsident des Oesterreichischen Forstvereins u. auch ein passionierter Jäger. Er verstarb am 16. September 1915 in Wien. Eine umfassende Biographie mit Bildnis u. Namenszug erschien zu seinem 70. Geburtstag in der „Oesterreichischen Forst- und Jagd-Zeitung“ (18. Jg. (1900), S. 66).

K 66 Nr. 69:

Der Verfasser (~~1830–1915~~) begrüßt die Einbürgerung fremder Jagdtiere als jädlichen Fortschritt.

K 67 Vor Nr. 70:

### **BERGER, Ewald**

K 68 Nr. 71:

Wohl etw. später als die im gleichen Jahr erschienene Erstausgabe (siehe dort) zu datieren, da sie im Gegensatz zur Erstausgabe einen Verleger aufweist. Exemplar aus dem Vorbesitz des Ornithologen Karl Rudolf Hans Freiherr von Berlepsch (1857–1933). Mit seinem Namenszug auf dem Vorsatz.

Schwenk 11.0369.01 (gibt als Vornamen des Verfassers irrtümlich „Josef“ an); Mantel I, 417

K 69 Vor Nr. 73:

### **BERLING, Georg Julius**

**G. J. BERLING** (1817–1873) war nach seiner Promotion 1842 in Greifswald Arzt in Anklam/Mecklenburg-Vorpommern, verfasste aber auch plattdeutsche Gedichte. Vgl. Wilhelm Emil Seemann(-Eggebert) (1849–1940), Die plattdeutsche Litteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Biobibliographische Zusammenstellung. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, Jg. 22 (1896), S. 59.

K 70 Vor Nr. 75:

### **BERNSTORFF, Eberhard Graf von**

**E. Graf v. BERNSTORFF** (1848–1933) stammte aus dem Haus Gartow der Grafen v. Bernstorff. Nach dem Forststudium in Eisenach u. Hannoversch-Münden wurde er 1879 zum Oberförster im Forstamt Hinrichshagen ernannt, das er bis zu seiner Pensionierung 1913 leitete. Er war eines der ersten Mitglieder des 1875 in Dresden gegründeten Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins (ADJV), dessen Ehrenmitglied er später wurde u. dessen Ehrenschild ihm verliehen wurde. Er war auch Mitbegründer des 1894 gegründeten Vereins Hirschmann, dessen Ziel die Zucht u. Führung des Hannoverschen Schweißhundes war, dabei aber von Ferdinand (August Albert Maria) von Raesfeld (1855–1929) (siehe dort) kritisiert wurde. An zahlreichen Gebrauchshundprüfungen nahm er als Richter teil. Er gilt als Begründer der Wildmarkenforschung, die er 1904 einführte u. die auch heute noch als fester Bestandteil der Jagdwissenschaft gilt (vgl. Klaus Borrmann (1936–), Mecklenburg-Strelitzer Forstamts-Geschichte(n), Neustrelitz (2010), S. 145–154). Eine umfassende Biographie ist auf S. 241–243 in der „Geschichte im Buch“ auf der Website des von Bernstorffschen Familienverbandes ([www.vonbernstorff.net](http://www.vonbernstorff.net)) zu finden.

**K 71 Nr. 75:**

Erstausgabe. Handschriftl. Widmung des Verfassers ~~(1848–1933)~~ an „Sr Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg Wilhelm“ (d. i. der General der Kavallerie u. Schriftsteller Friedrich Wilhelm Georg Ernst Prinz von Preußen (1826–1902)) mit Ortsbez. Gmunden u. dat. September 1897 auf dem Titel.

**K 72 Nr. 76:**

Das Frontispiz zeigt den „Typus des Hannoverschen Schweißhundes“. Aus dem Vorbesitz des Preußischen Generals der Kavallerie Arthur Graf von Klinckowström (1848–1910). Mit seinem handschriftl. Namen auf dem illustr. Vorsatz.

**K 73 Vor Nr. 77:**

**BERTHOLD, Arnold Adolph**

**A. A. BERTHOLD** (1802–1861) war Professor der Medizin in Göttingen u. veröffentlichte auch ein „Lehrbuch der Physiologie der Menschen und Thiere“. Zur Biographie vgl. Carl Heinrich Eduard Graefe (1824–1866), Die Hippologische Literatur von 1848 bis einschließlich 1857. Verzeichniss der in diesem Zeitraum über Alles, was das Pferd betrifft, erschienenen Bücher, mit bibliographischen Angaben über die Verfasser, Leipzig 1863, S. 18.

**K 74 Vor Nr. 81:**

**BEUST, Joachim Ernst Graf von**

**J. E. Graf v. BEUST** (1697–1756) trat durch zahlreiche Veröffentlichungen hervor. Nach einem Studium der Rechts- u. Geschichtswissenschaft in Leipzig, Altdorf u. Straßburg war er u. a. als Rat u. Privatlehrer in Bayreuth, Hofmeister u. Oberamtmann unter Johann Friedrich II. Graf von Hohenlohe-Neuenstein-Oehringen (1683–1765), Reichs- u. Kriegsrat des Fränkischen Kreises u. Oberamtmann in Ohrdruf/Thüringen tätig, wo er im September 1756 auch verstarb. Sein Geburtsjahr wird von Lindner angegeben, der eine Biographie für Teil II seiner Schrift „Deutsche Jagdschriftsteller. Biographische und bibliographische Studien“ ankündigte, die aber nie erschien. Vgl. auch August Emil Alfred Beck (1812–1874), „Beust, Joachim Ernst Graf von“. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 2 (1875), S. 587.

K 75 Nr. 81:

Jagdhistorisch bedeutendes Werk. Enthält auf S. 897–904 von Georg Tobias Pistorius (1666–1745), der auch unter dem Pseudonym „Veronus Franck von Steigerwald“ schrieb, eine der ersten Jagdbibliographien (*Bibliotheca Juris Venatorii et Forestalis*). Das Frontispiz mit Porträt des Verfassers, gestochen von Johann Christoph Sysang (1703–1757). Der gefaltete Kupferstich (38 x 33 cm) vom Nürnberger Kupferstecher Veit Balthasar Henning (1707–1762) zeigt den „Hummels-Hajner Brunfft Platz Rieseneck Deßen Inhalt 22 1/4 Acker In Grund-Rieß gebracht A 1724 von dem zur Zeit bestalten Ober-Forst-Meister der Ambter Leuchtenburg u: Orlamünda H. F. von Beust“. Mit Legende u. Darstellung eines Jägers mit Jagdhund. Kupferstiche von V. B. Henning sind rar. Diese Falttafel nicht bei Lindner, obwohl im Text (S. 844) beschrieben. Kleiner Bibliotheksstempel auf dem Vorsatz u. Sammlerstempel („H. v. Holnstein“, d. i. Heinrich Graf von Holnstein aus Bayern (1881–1959)) auf der Rückseite der Falttafel.

K 76 Vor Nr. 82:

**BEUTELSPACHER, Christoph Friedrich**

**C. F. BEUTELSPACHER** (1821–1897) wurde am 11. Februar 1821 in Sindelfingen/Baden-Württemberg als ältestes von 18(!) (davon 8 kurz nach der Geburt verstorbenen) Kindern des Lehrers Christoph Friedrich Beutelspacher (1786–1856) u. dessen Ehefrau Dorothea Katharina Dinkelacker (1802–1846) geboren. Am 23. Juni 1850 heiratete er in Wiesenbach/Baden-Württemberg Katharina Dorothea Frech (1829–1908). Nach einem Studium der Evangelischen Theologie an der Universität Tübingen war er als Pfarrer in den Gemeinden Wiesenbach, Ottenhausen u. Schafhausen tätig. Im Seelenregister 1770–1890 von Schafhausen (Württ. Evang. Landeskirche, Film Nr. KB 530) wird er ausdrücklich als Verfasser der Schrift „Erzählungen eines alten Jägers“ (siehe dort) bezeichnet. Dies lässt darauf schließen, dass er neben seiner Tätigkeit als Pfarrer auch jagdliche Interessen hatte. Er verstarb am 18. November 1897 in Stuttgart. Biographische Angaben sind auch einer Grabrede von Samuel Gauger (1859–1941) (Worte am Grab von Christoph Friedrich Beutelspacher, Pfarrer a.D. ..., Stuttgart J. F. Steinkopf (1897?)) zu entnehmen (vgl. z. B. das Exemplar in der Landeskirchlichen Zentralbibliothek Stuttgart, Signatur: FS/723).

K 77 Nr. 82:

Es handelt sich um eine wesentlich später erschienene, völlige Neubearbeitung der Erstausgabe 1869. Erschienen als Bd. 24, 2 der „Deutschen Jugend- und Volksbibliothek“. Es wird sachlich fundiert die Jagdzoologie von Wolf, Fuchs, Wiesel, Iltis, Marder, Dachs, Fischotter, Schwarzwild, Uhu u. Hase beschrieben. Das Frontispiz zeigt in Holzschnitt einen Wolf. ~~Eine Erstausgabe ist nicht nachweisbar.~~

K 78 Nr. 86:

8°. 2 Bl. (illustr. Titel u. Inhaltsverz.), 514 (*recte*: 506; 201–208 übersprungen) S., 1 Bl. (Verlagsanz.), 2 Holzschnitt-Tafeln (in die Paginierung einbezogen).

Illustr. OLwd. mit Deckel- u. Rückengoldpr.

Sammelband mit insges. 12 Einzelbeiträgen (alles) von F. Foichtinger, C. E. Freiherr v. Thüngen, R. O. E. Ritter v. Dombrowski, C. F. Freiherr v. Droste-Hülshoff, R. v. Meyerinck, Ritter v. Tschusi-Schmidhofen u. F. Baron v. Nolde (Titelangaben siehe unter den jeweiligen Verfasser-namen). Ein II. Bd. mit 11 Einzelbeiträgen erschien 1879. Nach Gracklauer erschienen die Beiträge in insges. 24 Einzellieferungen, die aber z. T. abweichen. Die Einzellieferungen wurden unter der Herausgeberschaft eines der genannten Verfasser z. T. zeitlich vor dem Sammelband

auch gesondert veröffentlicht u. vertrieben (siehe z. B. unter C. E. Freiherr v. Thüngen). Die Titellustr. zeigt Jagdtiere u. die Deckellustr. ein Hirschgeweih mit Jagdutensilien.

Schwenk 11.0445.01 (ungenau); Souhart 530; nicht bei Mantel (nur Einzeltitel); Gracklauer (J), 1 ff. (mit genauen Angaben zu den 24 Einzellieferungen)

**K 79** Nr. 87:

Erstausgabe, die ~~mit~~ an der falschen Abbildungszahl auf dem Titelblatt zu erkennen ist. Bei der im gleichen Jahr bei Grote in Hamm erschienenen Titelausgabe (siehe dort) wurde dieser Fehler korrigiert. Das getönte, lith. Frontispiz von Ludwig (von) Hofmann (gen. Hofmann-Zeitz) (1832–1895) mit Darstellung eines Jägers, der hinter einem Pferd als Deckung auf Enten schießt. Die Textabb. zeigen in Holzschnitt Jagdtiere, Fanggeräte etc., die Einbandillustr. zeigt einen Jagdhund u. Jagdutensilien. Eine von Ernst Johannsen bearbeitete erste dänische Ausgabe unter dem Titel „Illustreret Jagtbog“ erschien 1871 im Verlag von Edvard (Julius Marie) Jespersen (1831–1904) in Kopenhagen. Eine weitere dänische, von dem Forstkandidaten Ernst Johannsen Ende des 19. Jahrhunderts aus dem Deutschen handschriftlich übersetzte, von Lisbeth Krapper transkribierte u. in Zusammenarbeit mit dem dänischen Jägerverband herausgegebene Ausgabe erschien 2001 im Verlag von Per Bjerk Askholm (1940–2015) in Rødovre/Dänemark. Darin werden die Namen der ursprünglichen Verfasser (irrtümlich?) mit Friedrich Biermann u. Walther Oderfeldt angegeben. Zu deren Biographien ist aber bisher nichts bekannt. A. Biermann veröffentlichte 1865 im Verlag der Titelausgabe dieser Erstausgabe (siehe dort) auch ein „Neuestes illustriertes Fischereibuch“ (Huber, 133).

**K 80** Nr. 88:

Titelausgabe der Erstausgabe, die im gleichen Jahr bei Neumeister in Leipzig erschien (siehe dort). Allerdings wurde der Verlag von Richard Neumeister erst im Jahr 1862 von Carl Müller-Grote (1833–1904) übernommen, der den eigenen Verlag im März 1859 von Gustav Grote (1829–1856) bzw. von dessen Witwe Anna Johanna Julia Grote (geb. Pröbsting) (1833–1911) erworben u. diese geheiratet hatte. Demnach dürfte die Titelausgabe tatsächlich erst nach 1861 erschienen sein. Die falsche Abbildungszahl auf dem Titelblatt wurde korrigiert. Das getönte, lith. Frontispiz von Ludwig (von) Hofmann (gen. Hofmann-Zeitz) (1832–1895) mit Darstellung eines Jägers, der hinter einem Pferd als Deckung auf Enten schießt. Die Textabb. zeigen in Holzschnitt Jagdtiere, Fanggeräte etc. Exemplar aus dem Vorbesitz des Ornithologen Ernst Johann Otto Hartert (1859–1933) (siehe dort). Mit seinem handschriftl. Namenszug auf dem Spiegel.

**K 81** Nr. 89:

Neuestes Illustriertes Jagdbuch. Erfahrungen und Anweisungen zu einem rationellen Betriebe der Mittel- und Niederjagd für Jäger und Jagdliebhaber. Nebst ausführlicher Belehrung über die Dressur der Jagdhunde und alle in der Jetztzeit üblichen Jagd- und Fang-Methoden, sowie einem Monatskalender für Jäger. Herausgegeben von A. Biermann und Dr. Oderfeld. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 18 Illustrationen von Friedrich Lossow, 50 weiteren in den Text gedruckten Abbildungen, einem Titelbilde etc. von L. Hofmann. Stuttgart. Cohen und Risch. 1869.

8°. Frontispiz, XVI, 375 S.

Marmor. HLwd. d. Zt. mit Rückengoldpr.

Das getönte, lith. Frontispiz von Ludwig (von) Hofmann (gen. Hofmann-Zeitz) (1832–1895) mit Darstellung eines Jägers, der hinter einem Pferd als Deckung auf Enten schießt. Die 18 Textillustr. von Friedrich Lossow (1837–1872) u. die Textabb. von L. Hofmann zeigen in Holzschnitt Jagdtiere, Fanggeräte etc.

Schwenk 11.0481.02; Souhart 54; Mantel I, 145 (nur 3. Aufl. 1878); Gracklauer (J), 3 (3. Aufl. 1878)

**K 82 Nr. 90:**

Das getönte, lith. Frontispiz von Ludwig (von) Hofmann (gen. Hofmann-Zeitz) (1832–1895) mit Darstellung eines Jägers, der hinter einem Pferd als Deckung auf Enten schießt. Die 18 Textillustr. von Friedrich Lossow (1837–1872) u. die Textabb. von L. Hofmann zeigen in Holzschnitt Jagdtiere, Fanggeräte etc., die Einbandillustr. zeigt einen Jagdhund u. Jagdutensilien. Während es im Vorwort S. VIII der Erstausgabe 1861 (siehe dort) u. im gleichen Vorwort S. VIII in der 2. Aufl. 1869 (siehe dort) noch heißt, dass „... 5/6 aller Jagddilettanten so gut als gar nichts von der Jagd verstehen ...“, wurde wohl in einer Bewertung der Wirkung beider Ausgaben auf den Leser das gleiche Vorwort S. VIII in dieser 3. Aufl. dahingehend geändert, dass nur noch „... die Hälfte aller Jagddilettanten so gut als gar nichts von der Jagd verstehen ...“. „Jagddilettanten“ sehen die Verfasser vor allem bei den Jagdberechtigten kleinerer Eigenjagdreviere, Jagdpächtern u. Jagdgästen. Exemplar aus dem Vorbesitz von Paul Graf Draskovich von Trakostjan (1846–1889), der als Oberleutnant des 3. Dragonerregiments 1866 am Feldzug gegen Preußen teilnahm u. Besitzer der Herrschaft Güssing im Südburgenland/Österreich u. weiterer Güter in Kroatien u. Ungarn war. Mit seinem Namensstempel auf dem Vortitel u. Titel. Bibliotheksstempel auf der Titelrückseite.

**K 83 Nr. 91:**

Erstausgabe. Anonym erschienen. Lindner: „Quellen- und kenntnisreiche, auch die außerdeutsche Rechtentwicklung einbeziehende Darstellung, in der sonderlich die Regalität der Jagd im Fürstentum Lüneburg bestritten wurde. Das Werk erschien auf Veranlassung der in zahlreiche Prozesse um ihr Jagdrecht verwickelten Lüneburgischen Ritterschaft, deren Syndikus BILDERBECK war, und ist eine umfassende rechtsgeschichtliche Untersuchung.“ Exemplar aus der Sammlung Schwerdt (Sotheby's/London, Auktion 22. Mai 1939, Nr. 202). Mit entsprechendem Exlibris (siehe die Abb. unter Hackelberg) auf dem Spiegel. Das Exemplar gelangte 1909 über das Antiquariat Joseph Baer/Frankfurt a. M. (vgl. Lagerkatalog 572, Nr. 56) in die Sammlung von C. (Charles) F. (Francis) G. (George) R. (Richard) Schwerdt (1862–1939).

**K 84 Nr. 93:**

Der Verfasser (1770–1845) war ein bekannter Londoner Tierarzt u. Professor für Tiermedizin (vgl. auch die Anmerkungen bei Lindner). Von ihm stammt auch ein noch umfangreicheres (395 S.) „Handbuch über die Krankheiten der Hunde“, das 1834 in Freiburg bei Herder erschien u. sich im Untertitel ausdrücklich auch an Jäger richtet (Chapin 173; nicht bei Lindner). Bei dem Übersetzer der vorliegenden Schrift dürfte es sich um Friedrich Peter Ludwig Cerutti (1789–1858) handeln, der ab 1821 außerordentlicher Professor der Pathologischen Anatomie am Universitätsklinikum in Leipzig war u. auch das „Handbuch der Thierheilkunde“ von D. P. Blaine übersetzte, das ebenfalls 1820 im Industrie-Comptoir in Leipzig erschien. Das – von Lindner nicht genannte – Klebeetikett lässt vermuten, dass der Verlag einen neuen Namen erhielt oder Restexemplare von dem neuen Verlag übernommen u. vertrieben wurden. Exemplar aus der „Bibliotheca Tiliana“ (Lindner-Auktion, 266). Mit entsprechendem Exlibris auf dem Spiegel u. entsprechendem Bibliotheksstempel auf Titelrückseite u. letzter Seite (siehe die Abb. unter J. Otto). Buchbindername (Max Bock Freiburg Br.) in Blindpr. auf dem hinteren Spiegel (siehe die

Anmerkung unter S. C. v. Aeminga). Vorderseite der OBr. mit zwei Bibliothekssch. u. Museumsstempel auf der Titelfrückseite. Innenseite der OBr. mit Verlagsanz.

K 85 Vor Nr. 94:

### **BLEY, Friedrich (Fritz) Julius Tobias**

**F. J. T. BLEY** (1853–1931) wurde am 23. Juli 1853 als Sohn des Kgl. Justizrats u. Notars Karl Wilhelm Bley u. dessen Ehefrau Elise Henriette Johanne Friederike Sophie von Bültzingslöwen in Quedlinburg/Sachsen-Anhalt geboren. Am 19. März 1890 heiratete er in Berlin-Schöneberg Hedwig Wilhelmine Ferdinande Nauck, verw. Schmidt (1860–). Er war Direktor der Ostafrikanischen Plantagengesellschaft u. trat mit einem umfangreichen jagdschriftstellerischen Werk hervor. Er verstarb am 2. Oktober 1931 in Berlin. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Südwestkirchhof Stahnsdorf im Landkreis Potsdam-Mittelmark/Brandenburg.

K 86 Vor Nr. 95:

### **BÖCKEN, Johann Caspar von**

**J. C. v. BÖCKEN** (1649–1733) wurde 1649 in Bayern geboren. Nach Zwischenstationen in Ingolstadt 1691 mit der Promotion zum Dr. jur. u. anschließend als Hofgerichtsadvokat in München übersiedelte er 1698 mit seiner Familie nach Salzburg. Dort wurde er Erzbischöflicher Wirklicher Hofrat, Kammerprokurator u. Stadtsyndikus u. erhielt 1700 an der Universität eine ordentliche Professur für Institutionen. Er hatte neun Söhne, die alle Ordensgeistliche wurden, darunter sein Sohn Placidus (1690–1752), der auch Professor für Kirchenrecht wurde. Er trat durch juristische Schriften zu Fragen der Erbfolge u. des Fideikommisses sowie zur Wilddieberei (siehe dort) hervor u. verstarb am 28. Mai 1733 in Salzburg. Zur Biographie vgl. Hans-Michael Körner (1947–), Bruno Jahn (1982–) (Hrsg.), Große Bayerische Biographische Enzyklopädie, Bd. 1 (A–G), München 2005, S. 192 sowie Judas Thaddäus Zauner (1750–1813), Biographische Nachrichten von den Salzburgerischen Rechtslehrern von der Stiftung der Universität an bis auf gegenwärtige Zeiten, Salzburg 1789, S. 69–72.

K 87 Nr. 95:

Jagdbibliographisch bisher unbekannte Abhandlung über die Wilddieberei, die insbes. im 17. u. 18. Jhd. auch den Fürsterzbischöfen in Salzburg zu schaffen machte u. von ihnen mit drastischen Strafen (z. B. lebenslange Verbannung zum Galeeren- oder Militärdienst im Ausland, Zuweisung der „Vogelfreiheit“ etc.) belegt wurde. Der Verfasser widmete seine Schrift dem Salzburger Fürsterzbischof Franz Anton Fürst von Harrach zu Rorau (1665–1727). Im Mittelpunkt der Schrift steht insbes. eine kritische Auseinandersetzung mit Johann Anton von Zeidlmaier (siehe dort), der in der Wilddieberei ein eher geringes Delikt, nicht aber wie der Verfasser ein Kapitalverbrechen sehen wollte. Mit kleiner Anfangs- u. Schlussvignette.

K 88 Vor Nr. 96:

### **BÖTTGER, Heinrich Ludwig Christian**

Zur Biographie von **H. L. C. BÖTTGER** (1771–1815) vgl. Ernst Zais (1837–1903), „Böttger, Heinrich Ludwig Christian“. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 3 (1876), S. 203.

K 89 Nr. 96:

Lindner: „Vornehmlich wichtig für die Geschichte des Forstrechts, aber auch interessant und wertvoll wegen der positiven Auseinandersetzung mit der jagdrechtlichen Auffassung JOHANN GOTTLIEB FICHTE.“ Exemplar aus der Sammlung „Biblioteka Julinska“ von Alfred II. (Józef Marian) Graf Potocki (von Pilawa) (1817 oder 1822–1889), langjähriger österreichischer Forst- u. Landwirtschaftsminister u. späterer Ministerpräsident, bzw. vor allem von dessen Sohn Roman Graf Potocki (1852–1915). Das Exemplar gelangte in die „Biblioteka Julinska“ über die Bibliothek von Franz (Xaver Ludwig Jakob) Reichard von Reichardsperg (1839–1912), der Gutsverwalter der genannten Grafen Potocki war u. im Verwaltungssitz Dąbrowa, einem Dorf im Landkreis Gmina Świlcza im Landkreis Rzeszów in der Woiwodschaft Karpatenvorland im Südosten Polens, wohnte. Seine Forst- u. Jagdbibliothek, die er ab 1860 zusammengetragen hatte, umfasste insges. 1640 Werke in 3100 Bänden u. kann damit als die wohl größte Sammlung ihrer Zeit auf diesem Gebiet angesehen werden (vgl. einen entsprechenden Bericht in „Hugo’s Jagdzeitung“, 22. Jg. (1879), S. 519–520, den umfassenden Beitrag von Christoph Gasser (1961– ) u. Hanns Lindner (1930–2020) (Die Bibliothek von Franz Reichard von Reichardsperg und die Biblioteka Julinska. In: Aus dem Antiquariat, NF 11 (2013), Nr. 3/4, S. 113–121) sowie den Beitrag von Clemens Alexander Wimmer (1959– ) (Das älteste Gartenbuch der Welt von Johann Domitzer (1529). In: Zandera, Bd. 22, (2007), S. 1–13, insbes. S. 11–13). Dem Enkel von Alfred II., Alfred III. (Anton Wilhelm Roman Basil) Graf Potocki (1886–1958), gelang es zwar, die Sammlung 1944 bei der Flucht aus Polen mitzunehmen u. anschließend einige Exemplare zur Finanzierung seines Lebensunterhalts zu entnehmen, er hinterließ sie dann aber nach seinem Tod herrenlos im Lager einer Spedition in Feldkirch/Vorarlberg (Österreich), über die sie letztlich in den Antiquariatshandel gelangte. Ein Großteil der „Biblioteka Julinska“ wurde am 2./5. Oktober 1974 bei G. M. Reiss/Mainz (Auktion 8) versteigert, dieses Exemplar unter Nr. 4112. Bibliotheksetikett der „Biblioteka Julinska“ auf dem Spiegel u. Stempel dieser Bibliothek („Biblioteka Julinska“) mit dem Wappenkreuz der Familie Potocki auf Titel u. letzter Seite. Außerdem handschriftl. Namenszug von Franz Reichard von Reichardsperg auf dem Titel. Handschriftl. Namenszug eines weiteren Vorbesitzers auf dem Spiegel.

#### K 90 Nr. 97:

Die Tafel zeigt den Ölkäfer oder „Maiwurm“ (*Meloe proscarabaeus*; nicht mit dem Maikäfer zu verwechseln), aus dem ein öliger, mit Honig vermischter Auszug als Mittel gegen die Tollwut gewonnen wurde. Über den Verfasser ist bisher nur bekannt, dass er Lehrer an der Evangelischen Freischule in Dresden-Altstadt war u. auch zur „Augsburgischen Confession“ u. einen „Briefwechsel mit den Irvingianern“ (d. i. eine katholisch-apostolische Konfessionsgruppe nach Edvard Irving (1792–1834)) veröffentlichte. Exemplar aus der „Bibliotheca Tiliana“ (Lindner-Auktion, 291). Mit entsprechendem Exlibris auf dem Spiegel u. entsprechendem Bibliotheksstempel auf Titelrückseite u. letzter Seite (siehe die Abb. unter J. Otto). Buchbindername (Max Bock Freiburg Br.) in Blindpr. auf dem hinteren Spiegel (siehe die Anmerkung unter S. C. v. Aeminga).

#### K 91 Vor Nr. 98:

### **BONER, Charles**

**C. BONER** (1815–1870) war ein englischer Dichter, Reiseschriftsteller, Bergsteiger u. passionierter Jäger. Seine Vorliebe für die deutsche Lebensart u. die Alpenlandschaft führten ihn schon früh nach Süddeutschland u. dann auch nach Österreich. Er lebte viele Jahre als Erzieher am Hof von Maximilian Karl (6.) Fürst von Thurn und Taxis (1802–1871) in Regensburg. Jagdlich trat er insbesondere mit einer Abhandlung über die Gamsenjagd hervor, die aber nur in englischer Sprache erschien (*Chamois hunting in the mountains of Bavaria*. London 1853; ... and in the Tyrol. London 1860). Außerdem verfasste er einen Reisebericht über Siebenbürgen (Siebenbü-



gen. Land und Leute. Leipzig 1868). Zur Biographie vgl. Hyacinth Holland (1827–1918), „Boner, Charles“. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 47 (1903), S. 98–99.

K 92 Nr. 98:

Der Verfasser widmete seine Schrift Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha (1818–1893). Die Tafeln (einschl. Frontispiz) zeigen Wildschweine, Rehe, Damhirsch, Auerhahn, Birkhuhn u. Adler. Vortitel u. Deckellustr. zeigen Tiere der Alpenwelt. Mit einigen Textholzschnitten. Behandelt die genannten Tiere u. deren Jagd.

K 93 Nr. 99:

Schwenk: „Verdienstvolle frühe philologische Arbeit zur Jagd in altfranzösischer Literatur: eine umfangreiche Materialsammlung, ergänzt durch einen französischen Wort-Index.“ Es dürfte sich um die Veröffentlichung der gleich lautenden Dissertation des Verfassers an der Philosophischen Fakultät der Universität Marburg handeln, die im gleichen Jahr bei Johannes Hamel in Marburg erschien, lediglich 60 S. umfasst u. auch von Mantel genannt wird. Der Verfasser (1860–1952) war seit dem Wintersemester 1883/1884 Mitglied in der Marburger Burschenschaft Rheinfranken u. dann als Studienrat tätig.

K 94 Nr. 100:

8°. Lith. Frontispiz, XVI, 485 (*recte*: 483; 353/354 in der Paginierung übersprungen) S., (1) S. (Druckfehler).

Marmor. HLwd. (etw. später) mit Rückengoldpr. OBr. eingebunden.

Lindner: „BORNEMANNNS umfangreichstes, jedoch viel zu wenig beachtetes jagdliches Werk.“ Es werden ausführlich nahezu sämtliche Jagdtiere beschrieben u. (meist in Gedichtform) auch spezifische Jagdmethoden (z. B. Waldschnepfen-Jagd, Entenjagd, Anstand auf den Auerhahn, Fuchsgraben etc.) behandelt. Das Frontispiz zeigt eine frohe Tischgesellschaft, der eine Waldschnepfe zur Mahlzeit („Schnepfenschmaus“) serviert wird. ~~S. 353/4 in der Paginierung übersprungen.~~

K 95 Nr. 102:

Erstausgabe. Lindner: „Der vor allem durch seine Gedichte in niederdeutscher Mundart bekannt gewordene Generaldirektor der Preußischen Staatslotterie JOHANN WILHELM JAKOB BORNEMANN (1766–1851) hat die ihm gebührende Würdigung als Jagdschriftsteller und Verfasser von Jagdgedichten in hochdeutscher Sprache noch nicht erfahren.“ Die vorliegenden Gedichte wurden von seinem Sohn Carl Bornemann (1805–1897) herausgegeben. Lindner u. Schwerdt geben für das gemeinsame Exemplar (vgl. Lindner-Auktion, 313) noch ein Kupfer mit Bildnis des Verfassers an, das diesem Exemplar wie auch allen anderen Bibliotheksexemplaren jedoch nicht beigegeben wurde. Möglicherweise wurden Restbestände der Erstausgabe mit dem Porträtkupfer der 2. Aufl. 1869 (siehe dort) ausgestattet. Die Einbandillustr. zeigt ein Hirschgeweih u. Jagduten-silien.

K 96 Nr. 103:

Das Frontispiz mit einem Porträt von J. W. J. Bornemann (1766–1851). Exemplar aus dem Vorbesitz des Ornithologen Karl Rudolf Hans Freiherr von Berlepsch (1857–1933). Mit seinem Namenszug auf dem Vorsatz.

K 97 Vor Nr. 104:



## BORNEMANN, Georg Friedrich Wilhelm

**G. F. W. BORNEMANN** (1836–1918) war Kaufmann in Rinteln im Landkreis Schaumburg/Niedersachsen. Seine Veröffentlichung über den Fuchsfang (siehe dort) lässt darauf schließen, dass er auch ein passionierter Jäger war. Er wurde am 6. Juli 1836 in Rinteln als Sohn des Gold- u. Silberschmieds Friedrich Wilhelm Bornemann (1803– ) u. dessen Ehefrau Ernestine Wilhelmine Reinecke geboren. Er war verheiratet mit Emilie Caroline Marie Meier (1836–1928), mit der er den Sohn Carl Ludwig (1870– ) u. die Tochter Auguste Henriette Charlotte Emilie (1867– ) hatte. Er verstarb am 25. Oktober 1918 in Rinteln.

### K 98 Nr. 104:

Kleine, aber kenntnisreiche Schrift, die wohl nur in kleiner Aufl. im Selbstverlag des Verfassers vertrieben u. nach einer entsprechenden Angabe auf der Titelfrückseite bei Leonardy & Co. (d. i. Peter Leonardy (1843–1917)) in Minden gedruckt wurde. Die 1. u. 2. Aufl. könnten aufgrund der eingedruckten Zahlenkombination „8486 97“ unter der (nicht abgebildeten) Titelfbordüre in den Jahren 1884 bzw. 1886 erschienen sein. Handschriftl. Name („Forstw. Schmid“) auf dem Titel u. auf S. 3.

### K 99 Vor Nr. 105:

## BOSCH, Emil Wilhelm von (van) der

**E. W. v. d. BOSCH** (1840–1901) wurde am 5. September 1840 in Potsdam/Brandenburg als Sohn des Zimmermeisters Julius Adolph von (van) der Bosch (1802– ) u. dessen Ehefrau Auguste Caroline Dorothee Henriette Korn (1803– ) geboren. Der Familienname wird selbst in amtlichen Dokumenten unterschiedlich mit „von“ oder „van“ geschrieben. E. W. v. d. Bosch war in erster, aber gerichtlich annullierter Ehe mit Adolphine Marie Henoch (1840–1898) u. in zweiter Ehe mit der Kaufmannswitwe Marie Rudolphi (geb. Richter) verheiratet. Er schlug eine Militärlaufbahn ein, die er im 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48 absolvierte u. im Rang eines Oberleutnants („Premier Lieutenant“) beendete. Daneben bzw. danach machte er sich einen Namen als Jagdschriftsteller (siehe dort). Aufgrund von Meldungen in „A. Hugo's Jagdzeitung“ (24. Jg. (1881), S. 25, 228, 630–631) ist zudem bekannt, dass er als leitender Prüfer im „Prüfungs-Club für Dachs- und Hühnerhunde“ in Berlin tätig war, selbst auch prämierte Dachshunde führte u. ein Revier im Stadtforst von Eberswalde/Brandenburg bejagte. Er verstarb früh am 1. Februar 1901 in Berlin in seiner Wohnung Steinmetzstr. 37 (vgl. Eintrag Nr. 142 vom 2. Februar 1901 im Sterberegister des Standesamtes Berlin).

### K 100 Nr. 105:

*Erstausgabe.* Nach Angaben des Verfassers im Vorwort (S. V) hat er „mehrere Jahre hintereinander die wald- und wildreichsten Gegenden Deutschlands besucht, sich Wochen und Monate lang dort aufgehalten, lediglich um möglichst viel Gelegenheit zu haben, das Rotwild zu beobachten und die Fährtenkunde practisch zu erlernen.“ Zur Zeit der Abfassung der vorliegenden Schrift war dies die Oberförsterei Bieber im Spessart, wie er am Ende des Vorworts anmerkt. Die (z. T. ganzseitigen) Textabb. zeigen Fährten, Losungen u. Schusszeichen. Der hintere Deckel mit einem Maßstab in Zentimeter. Handschriftl. Name (von Bodelschwingh mit Ortsbez. Neubreisach) auf dem Titel. Der im Elsass gelegene Ort Neubreisach (Neuf-Brisach) lässt darauf schließen, dass es sich bei dem Vorbesitzer um Adolf Karl Ludwig Eugen von Bodelschwingh (1850–1909) handeln dürfte (vgl. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser, 5. Jg. (1904), Gotha (1903), S. 116). Er war 1900–1903 Kommandeur des Hannoverschen Jägerbatail-

lons Nr. 10 u. mit seiner Einheit bis 1901 im nahegelegenen Colmar stationiert. Exemplar außerdem aus dem Vorbesitz des bekannten Filmhistorikers Gero Gandert (1929–2019), der anscheinend auch jägerische Ambitionen hatte (vgl. den Nachruf am 04.09.2019 im Internetportal filmdienst.de). Mit seinem Namensstempel auf dem Vorsatz.

**K 101** Nr. 106:

Fährten- und Spurenkunde. Von E. v. d. Bosch, Premier-Lieutenant a. D., Verfasser des „Fang des Raubzeugs“ Zweite, verbesserte Auflage. Mit 62 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin. Verlag von Paul Parey. Verlagshandlung für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen. 1886.

**K 102** Nach Nr. 107:

**BOSCH, Emil Wilhelm von (van) der**

Siehe auch unter: **C. E. DIEZEL**

**K 103** Vor Nr. 108:

**BOSE, Carl Adam Heinrich von**

**C. A. H. v. BOSE** (1743–1819) entstammte dem Zweig Mylau der Familie von Bose. Er wurde 1743 wohl auf Schloss Nickern bei Dresden als Sohn des Oberstleutnants der Infanterie Carl Heinrich Zdislau von Bose (1698–1782) u. dessen erster Ehefrau Magdalene Charlotte von Nischwitz (1706–1766) geboren. Von seinem Vater erbte er 1782 das Rittergut mit Schloss Mölbis bei Rötha/Sachsen, das er aber 1789 wegen finanzieller Schwierigkeiten wieder verkaufen musste. Dort heiratete er aber noch am 31. Januar 1790 Anna Christine Pfeiffer (vor 1773–nach 1810) in morganatischer Ehe, mit der er 7 Söhne u. 4 Töchter hatte. Nachdem er das Rittergut Mölbis verlassen musste, übersiedelte er auf das Rittergut Oberwünsch bei Mücheln (Geiseltal) im Saalekreis in Sachsen-Anhalt, das sich im Besitz eines Verwandten aus dem Familienzweig Oberfrankleben, Friedrich Ernst von Bose (1738–1795), befand. Als auch dieses Rittergut verkauft wurde, übersiedelte er mit seiner Familie nach Bad Lauchstädt/Sachsen-Anhalt. Seine land- u. forstwirtschaftlichen Erfahrungen, die er auf den Rittergütern Mölbis u. Oberwünsch gesammelt hatte, mündeten (wohl auch aus finanziellen Gründen) in eine diesbezügliche schriftstellerische Tätigkeit ein (siehe dort). Er verstarb am 25. Dezember 1819. Vgl. die umfassende Biographie von Bernd Bendix (1946–) in der Einführung (S. 5–12) zum Reprint von Carl Adam Heinrich Bose (1743–1819), Friedrich Gottlob Leonhardi (1757–1814), Neues allgemein praktisches Wörterbuch der Forstwissenschaft für Forstmänner, Jäger, Jagdliebhaber, Fischer und Gutsbesitzer etc., Leipzig 1807 bzw. Bd. 25 der Reihe „Forstliche Klassiker“, Remagen-Oberwinter 2016 sowie auch Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser. Der in Deutschland eingeborene Adel (Uradel), 3. Jg. (1902), Gotha (1901), S. 150–151.

**K 104** Nr. 108:

Eigenständiger Teil eines Gesamtwerkes von insges. 6 Bdn. mit eigenem Titelblatt u. selbständiger Paginierung. Er handelt in vier Abschnitten „Von Erhaltung des nöthigen Wildprets“, „Von Vertilgung(!) der Raubthiere und Raubvögel“, „Von rechter Behandlung der Jagd“ u. „Von Vogelfange“. Exemplar aus der Bibliothek der Grafen von Schönborn-Buchheim. Entsprechendes Wappen-Exlibris mit handschriftl. Namen „Franz Graf v. Schönborn“ (d. i. Franz Philipp

Joseph Graf von Schönborn-Buchheim (1768–1841) auf dem Spiegel u. Bibliotheksschild auf dem Vorderdeckel.

K 105 Nr. 109:

*Gestochener Sammeltitel:* Neues allgemein praktisches Wörterbuch der Forst- und Jagdwißenschaft nebst Fischerey; für Forstmänner, Jäger, Jagdliebhaber und Fischer, ingleichen für Gutsbesitzer, Jagd- und Fischereyberechtigte, mit Rücksicht auf die in diese Fächer einschlagende Gesetze. Nach eigener Erfahrung bearbeitet von Karl Adam Heinrich von Bose, herausgegeben, berichtigt und vervollkommnet von Friedrich Gottlob Leonhardi ordentlichen Professor der Oekonomie. I<sup>r</sup> Band, mit Kupfern. Leipzig, 1808. bei J. C. Hinrichs.

*Titel von Bd. 2, 1. Teil (A–K):* Neues allgemein praktisches Wörterbuch der Jagdwißenschaft. Erster Band. A–K.

8°. 1 Leerbl., 1 Bl. (Sammeltitel), IV (Vorerinnerung), VI (Vorbericht u. Titel), 464 S., 3 Leerbl.

*Gestochener Titel von Bd. 2, 2. Teil (L–Z):* Neues allgemein praktisches Wörterbuch der Jagdwißenschaft für Jäger, Jagdliebhaber Forstmänner und Gutsbesitzer. Nach eigener Erfahrung bearbeitet von Karl Adam Heinrich von Bose, herausgegeben, berichtigt und vervollkommnet von Friedrich Gottlob Leonhardi, ordentlichen Professor der Oekonomie. II<sup>ter</sup> Theil mit Kupfern. Leipzig, 1809. bei J. C. Hinrichs.

*Titel von Bd. 2, 2. Teil (L–Z):* Neues allgemein praktisches Wörterbuch der Jagdwißenschaft. Zweyter Band. L–Z.

8°. 1 Leerbl., 3 Bl. (gestochener Titel, Verzeichnis der Kupfer u. Titel), 380 S., 1 gefaltete Kupfertafel.

*Gestochener Titel von Bd. 3:* Neues allgemein praktisches Wörterbuch der Forst- und Jagdwißenschaft nebst Fischerey; für Forstmänner, Jäger, Jagdliebhaber und Fischer, ingleichen für Gutsbesitzer, Jagd- und Fischereyberechtigte, mit Rücksicht auf die in diese Fächer einschlagende Gesetze. Nach eigener Erfahrung bearbeitet von Karl Adam Heinrich von Bose, herausgegeben, berichtigt und vervollkommnet von Friedrich Gottlob Leonhardi ordentlichen Professor der Oekonomie. III<sup>r</sup> Band mit Kupfern. Leipzig, 1810. bei J. C. Hinrichs.

*Titel von Bd. 3:* Neues allgemein praktisches Wörterbuch der Fischerey.

8°. 2 Bl. (gestochener Titel u. Erklärung der Kupfer), VIII S. (Titel u. Vorbericht), S. 9–172, 2 gefaltete, nummer. Kupfertafeln, 1 Leerbl.

1. Teil von Bd. 2 u. 2. Teil von Bd. 2 zusammen mit Bd. 3 in 2 Bdn. HLdr. d. Zt. mit floraler Rückengoldpr. u. 2 Rückensch.

Erstausgabe. Lindner kennt den Sammeltitel mit dem Erscheinungsjahr 1808 nicht u. vermutet irrtümlich: „... anscheinend nicht vor 1810 den früher erschienenen Bänden vorgebunden“. Am Schluss des 2. Teils von Bd. 2 ein Jagdkalender u. ein Verzeichnis der chursächsischen Jagdgeset-

ze u. -verordnungen. Die Abb. auf der Kupfertafel in Bd. 2 zeigen Fallen, Netze u. den Lerchenfang. Die Abb. auf den Kupfertafeln in Bd. 3 zeigen Fischereigeräte u. -anlagen. Die vorliegenden Bände sind Teil eines insges. dreibändigen Werkes, das im 1. Bd. die Forstwissenschaft, im 2. Bd. die Jagdwissenschaft u. im 3. Bd. die Fischerei behandelt. Zumindest Bd. 2 wurde auch separat verkauft, denn auf S. I f. der betreffenden Vorerinnerung heißt es: „Liebhaber also, welche weder das Forst-, noch das Fischlexicon zu haben wünschen, können dies Jagdwörterbuch allein erhalten; wodurch hoffentlich so manchem Jäger und Jagdliebhaber der leichtere Ankauf willkommen seyn wird.“ Bei dem vorliegenden Exemplar wurde irrtümlich statt des gestochenen Sammeltitels von Bd. 2 der gestochene Sammeltitel von Bd. 1 vorgebunden u. der gestochene Titel von Bd. 2, 1. Teil (A–K) nicht eingebunden. Exemplar aus der Bibliothek der Grafen von Schönborn-Buchheim. Entsprechendes Wappen-Exlibris mit handschriftl. Namen „Franz Graf v. Schönborn“ (d. i. Franz Philipp Joseph Graf von Schönborn-Buchheim (1768–1841)) auf dem Spiegel u. Bibliotheksschild auf dem Vorderdeckel.

Lindner 11.0269.01; Souhart 68; Mantel I, 24

K 106 Vor Nr. 110:

### **BOSE, Carl Hermann Ludwig von**

**C. H. L. v. BOSE** (1799–1884) entstammte dem Zweig Ermlitz der Familie von Bose. Er wurde am 28. Juli 1799 in Torgau/Sachsen als Sohn des Kgl. Sächsischen Oberst u. Kommandanten der Festung Königstein Carl Hieronymus von Bose (1759–1813) u. dessen Ehefrau Charlotte Christiane Auguste von Zanthier (1772–1844) geboren. Am 21. Mai 1827 heiratete er in Leipzig Henriette Charlotte Concordia Fischer (1800–1862), mit der er die Kinder Carl Hermann Fedor (1828–), Carl Arthur Hermann (1835–), Carl Hermann Alfred (1836–), Charlotte Aline (1838–) u. Carl Hermann Holm (1839–) hatte. Er war als Kgl. Sächsischer Notar tätig u. trat auch mit einer Veröffentlichung zum Jagd- u. Forstrecht hervor (siehe dort). Er verstarb am 7. September 1884 in Chemnitz. Vgl. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adligen Häuser. Der in Deutschland eingeborene Adel (Uradel), 3. Jg. (1902), Gotha (1901), S. 147–149.

K 107 Nr. 110:

Inhaltsreiche, auch jagdhistorisch bedeutende Schrift. Der Verfasser (~~1799–1884~~) stellt auf S. 1–90 „Allgemeine Betrachtungen über die Entwicklung des Jagd- und Forstwesens“ an. Bibliotheksstempel („K:S:Gerichtsamt Auerbach“) auf Titel, dritter u. letzter Seite. Handschriftl. Anmerkungen auf dem hinteren Vorsatz.

K 108 Vor Nr. 111:

### **BOTTÉE DE TOULMONT, Jean Joseph Auguste, und Jean René Denis Alexandre RIFFAULT DES HÊTRES**

K 109 Nr. 111:

Lindner bezieht sich ohne Standortnachweis nur auf die Bibliographie von Laurop. Die französische Originalausgabe erschien 1811 bei Leblanc in Paris. Beschreibt u. a. die von J. J. A. Bottée de Toulmont (1764–1815) entwickelte u. seinerzeit beste Methode, die Stärke des Pulvers durch eine hydrostatische Pulverprobe zu ermitteln, u. stellt vier verschiedene Arten Schießpulver u. die Materialien u. Verfahren zu deren Herstellung vor. Die Tafeln zeigen verschiedene Vorrichtungen zur Herstellung von Schießpulver. Der Mitverfasser (1754–1826) war bis zu seiner Pensionie-

1812 Leiter der Schießpulver- u. Salpeteradministration in Paris u. widmete sich dann vor allem der Übersetzung englischer Werke zur Chemie.

K 110 Vor Nr. 112:

### **BRANDEIS, Friedrich**

**F. BRANDEIS** (1851–1918) entstammte einer alten Büchsenmacherfamilie. Er war Geschäftsleiter der bekannten Waffenfabrik von Anton Vinzenz Lebeda d. J. (1823–1890) in Prag, Mitarbeiter der Fachzeitschrift „Der Waffenschmied“ u. widmete sich insbesondere der Geschichte der Regensburger Büchsenmacherfamilie Kuchenreuter u. deren Waffenherstellung. Vgl. Miroslav Michálek, Friedrich Brandeis und die Büchsenmacher Kuchenreuter. Ein Beitrag zur Geschichte der Kuchenreuter-Waffen. In: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, 41. Jg. (1978), Bd. XIII, Nr. 8, S. 326–327.

K 111 Nr. 115:

Sehr seltenes, bibliographisch bisher unbekanntes Werk, das selbst ein Kuriosum darstellt. Bisher ist nur ein weiteres Exemplar bekannt, das zusätzlich noch fünf kolor., lith. Tafeln mit Jagdszenen (vom Verfasser?) enthält (vgl. Zisska & Lacher/München, Auktion 74/75, 21.–24. Juli 2020, Nr. 891: „Von uns weder bibliographisch noch über den weltweiten Katalog nachweisbar. – Auch konnten wir über den Verfasser, der sich vielleicht hinter einem Pseudonym verbirgt, nichts ermitteln“). Die Tatsache, dass es sich bei dem vorliegenden Exemplar um ein durchschossenes Exemplar mit zwischengebundenen Leerseiten für Notizen, aber ohne Tafeln handelt, lässt vermuten, dass es sich um das Handexemplar des Verfassers handelte. Der Verfasser sagt in der „Vorerinnerung“ auf S. VI über sich u. sein Werk: „Durch widrige Verkettung seines räthselhaften Geschicks nahm der Herausgeber schon vor vielen Jahren Veranlassung, seinem angestammten geliebten Forst- und Jagdfache zu entsagen und sich als Privat-Geometer Unterhalt zu verschaffen. ... Das Büchlein enthält zwei Abtheilungen. In der ersten werden originelle Forst- und Jagd-Curiosa mitgetheilt, dergleichen in ähnlichen Sammlungen eben nicht vorkommen dürften und für deren Authentie der Herausgeber zu garantieren vermag. Sie wurden von ihm seit einer langen Reihe von Jahren auf Jagden, Forst-Excursionen und bei andern Gelegenheiten gesammelt.“ Die zweite Abteilung „Anekdoten, Gedichte und Verschiedenes“ (S. 61–156) enthält ebenfalls auch jagdliche Beiträge wie z. B.: „Die Falkneri am Wiener Hofe unter Leopold I“, „Des Jägers Abschied von seinem Jagdhunde“, „Die Jagdjunker-Cariere“, „Alte Burgundische Jagdstrafgesetze“ etc. Einige autobiographische Anmerkungen in den kuriosen Schilderungen der ersten Abteilung zum eigenen Alter als „kaum 16 Jahre alt“ im Juni 1813 (S. 19), zum Vater als „zeitigen Revierförster zu Adersheim“ (S. 15) u. zum Großvater als „Gehägereuter auf der Ambleberkuhle“(S. 13) in Verbindung mit den Angaben bei Ludwig Meyer (Niedersächsische Förster und ihre Familien, Typoskript Hannover 2016/18, S. 101–103 u. 105, Nrn. 0725, 0734 u. 0746) machen es möglich, die Person des Verfassers etwas genauer zu beleuchten. Danach wurde er im Jahr 1797 in Adersheim bei Wolfenbüttel/Niedersachsen als einer von drei Söhnen des Försters Philipp Ernst Brandes (1767–) u. dessen Ehefrau Friederike Dorothee Louise Brauns u. als Enkel des Revierförster August Friedrich Brandes (1726–1798) u. dessen Ehefrau Johanna Maria Auguste Wolff (1738–1799) geboren. Im Jahr 1837 machte er eine Lehre als Unterförster, die er aber anscheinend abbrach bzw. abbrechen musste. Anschließend war er als Privat-Geometer tätig, um seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Da aber „durch die fast überall bereits angeordneten Areal-Separationen die Thätigkeitssphäre des Privat-Geometers“ immer stärker eingengt wurde, widmete er sich der Schriftstellerei mit dem Ergebnis der vorliegenden Schrift, um „auf andere redliche Weise für sein Fortkommen Bedacht zu nehmen“ (S. VI). Die Seltenheit der Schrift lässt allerdings vermuten, dass der Versuch wenig erfolgreich war. Jedenfalls war er im Jahr 1847, also drei Jahre nach Erscheinen seiner Schrift, wieder in der Lehre als Unter-

förster im Forstrevier Beienrode, nordöstlich von Wolfenbüttel, tätig (vgl. Braunschweigisches Adreß-Buch für das Jahr 1847, 35. Ausg., Braunschweig (1847), S. 52).

**K 112** Nr. 116:

Frühe Monographie über Entstehungsgeschichte, Erscheinungsbild u. Standorte des schwarzen Rehwildes. Das Frontispiz zeigt in Holzschnitt nach einem Gemälde von **Johann Christian Kröner** (1838–1911) schwarzes Rehwild.

**K 113** Vor Nr. 119:

**BRAUMÜLLER, Wilhelm Ritter von**

Zur Biographie des Wiener Buchhändlers u. Verlegers **W. Ritter v. BRAUMÜLLER** (1807–1884) vgl. Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 1, Lfg. 2, 1954, S. 108.

**K 114** Nr. 120:

Erstausgabe. Das Schwergewicht liegt auf dem jagdwissenschaftlichen Teil II (S. 127–431). Teil I (S. 3–126) behandelt die Forstwissenschaft u. Teil III (S. 432–446) die Mathematik. Lindner will nicht ausschließen, dass „Georg Braun“ als Pseudonym für Christian Wilhelm Freiherr von Tessin (1781–1846) (vgl. die Anmerkungen unter J. G. F. Franz) diene. Handschriftl. Name auch auf dem Titel.

**K 115** Nr. 121:

Nach Lindner handelt sich um eine Titelausgabe der 3. Aufl. 1865. Das Schwergewicht liegt wieder auf dem jagdwissenschaftlichen Teil II (S. 141–474). Teil I (S. 3–140) behandelt die Forstwissenschaft u. Teil III (S. 475–492) die Mathematik. Standort bisher nur „Bibliotheca Tiliana“. Exemplar aus der „Bibliotheca Tiliana“ (Lindner-Auktion, 335). Mit entsprechendem Exlibris auf dem Spiegel u. entsprechendem Bibliotheksstempel auf Titelfrückseite u. letzter Seite (siehe die Abb. unter J. Otto). Meistereinband des Buchbinders Günther Wolfgang Metz (1924–2004) in Hamburg, einem Schüler des Buchbinders Johannes Gerbers (1885–1966) u. anschließend des Buchbinders, Taschensigners u. Hochschullehrers Ignaz Wiemeler (1895–1952) an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg, der auch Lehrer seines Kollegen Max Bock (1909–1983) in Freiburg i. Br. war (siehe die Anmerkung unter S. C. v. Aeminga). Hinterer Spiegel mit seinem kleinen Buchbinderstempel (Metz, Hamburg). Letzte Seite mit handschriftl. Angaben des Buchbinders zu seiner geleisteten Arbeitszeit.

**K 116** Vor Nr. 122:

**BRAUN, Johann Balthasar**

**J. B. BRAUN** (1643–1688) stammte aus Amöneburg/Hessen u. wurde nach juristischen Studienaufenthalten in Fulda, Mainz, Heidelberg, Gießen, Marburg u. Promotion in Würzburg 1671 an die juristische Fakultät der Universität Salzburg berufen. Im „Sacellum“, einer Kapelle in der Salzburger Altstadt, die im Jahr 1681 für die Universität gebaut wurde, befindet sich ein Epitaph zu seinem Gedenken, das in lateinischer Sprache über einige seiner Lebensdaten Auskunft gibt.

**K 117** Vor Nr. 124:

**BRÜNNECK, August Wilhelm Magnus von**

**A. W. M. v. BRÜNNECK** (1839–1917) wurde am 7. März 1839 in Berlin als Sohn des Kgl. Preußischen Oberst, Gutsbesitzers u. Politikers Karl Otto Magnus von Brünneck (1786–1866) u. dessen zweiter Ehefrau Wilhelmine Sophie Charlotte Freiin von der Goltz (1799–1839) geboren. Seine Mutter starb am 12. März 1839 wenige Tage nach seiner Geburt. Nach einem Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten in Heidelberg u. Halle a. S. promovierte er dort u. habilitierte sich mit einer Schrift über die Jagdgenossenschaften (siehe dort). Durch Erbschaft wurde er Herr auf Hermersdorf u. Wulkow im Kreis Lebus/Brandenburg. Am 15. April 1868 heiratete er in Hermersdorf Marianne Luise Amalie Bernhardine Anna Elisabeth (Elly) von Schön (1848–1924), mit der er 10 Kinder (5 Söhne u. 5 Töchter) hatte. Er erhielt auch den Titel Dr. phil. h.c., wurde als Geheimer Justizrat Honorarprofessor an der Universität in Halle a. S. u. trat durch mehrere juristische Veröffentlichungen hervor. Er verstarb am 10. April 1917 in Halle a. S. Zur Biographie vgl. Gertrud Schubart-Fikentscher (1896–1985), „Brünneck, Wilhelm von“. In: Neue Deutsche Biographie, Bd. 2 (1955), S. 665–666 sowie Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adligen Häuser, 1. Jg. (1900), Gotha (1899), S. 151–152.

**K 118 Nr. 124:**

Frühe jagdrechtliche Schrift zum genannten Thema. ~~Der Verfasser (1839–1917) war Herr auf Hermersdorf u. Wulkow (Kreis Lebus), erhielt später auch den Titel Dr. phil. h. c. u. wurde als Geheimer Justizrat Honorarprofessor an der Universität Halle.~~ Es erschien im gleichen Jahr auch eine Ausgabe (siehe dort), der auf dem Titel der Zusatz „Habilitationsschrift“ fehlt. Exemplar aus der „Bibliotheca Tiliana“ (Lindner-Antiquariat, 159). Mit entsprechendem Exlibris auf dem Spiegel u. entsprechendem Bibliotheksstempel auf Titelfrückseite u. letzter Seite (siehe die Abb. unter J. Otto). Buchbindername (Buchbinderei Stephan Bock D-7800 Freiburg) in Blindpr. auf dem hinteren Spiegel (siehe die Anmerkung unter S. C. v. Aeminga).

**K 119 Nr. 125:**

Schwenk 11.0677.01 (mit dem Zusatz „Habilitationsschrift“ auf dem Titel); Souhart 78; Mantel II, 491; Gracklauer (J), 38

**K 120 Vor Nr. 126:**

**BRUMHARD, August**

Zur Biographie des Oberförsters **A. BRUMHARD** (1803–1858) vgl. Biogr. H., 97 ff.

**K 121 Vor Nr. 127:**

**BRUNNER, Karl**

**K. BRUNNER** (1872–1944) war nach seiner Promotion 1895 ab 1902 als Privatdozent an der Technischen Hochschule in Karlsruhe u. ab 1905 als Gymnasialprofessor in Pforzheim tätig. Dort entwickelte er sich zum Moralisten, begann seinen Kampf gegen Schund u. Schmutz in der Literatur u. im Kino, wurde staatlicher Zensurbeamter, war auch in den angeblichen Sittenskanal um Schnitzler's „Reigen“ verwickelt u. erwarb sich den Spottnamen „Schmutzbrunner“.

**K 122 Nr. 127:**

Es handelt sich bei der Schrift um das Paradebeispiel einer jagdbibliographischen Missdeutung, die zudem noch recht makaber erscheint. Mantel ordnet die Arbeit – wohl durch den Titeltext



fehlgeleitet – den Jagdtiteln zu, obwohl „Wildfang“ im 17. Jahrhundert nicht etwa den Fang von jagdbarem Wild, sondern einen „recht- und herrenlos, in der Wilde herumirrenden aufgefangenen Menschen“ (S. 5) bezeichnete, der dadurch samt seiner Familie für alle Zeiten neuer Leibeigener der Hoheit – hier des Pfalzgrafen – wurde. Die Tafel zeigt nach einer Zeichnung des Verfassers die geographische Ausdehnung des pfälzischen Wildfangrechtes im 17. Jahrhundert. Die jagdliche Missdeutung des Wildfangrechtes dürfte auch unbewusst durch den Schriftsteller Julius Wolff (1834–1910) mit seinen Werken „Der wilde Jäger“ (siehe dort) u. „Das Wildfangrecht“ gefördert worden sein.

**K 123** Nr. 128:

Erstausgabe. Bei dem Verfasser der Vorrede handelt es sich um den Mathematiker, Dichter u. Mineralogen Johann Joachim Lange (1699–1765), der Professor für Philosophie u. Mathematik an der Universität in Halle a. S. war (vgl. Wilhelm von Gümbel (1823–1898), „Lange, Johann Joachim“. Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 17 (1883), S. 641–642). Exemplar aus der Fürstl. Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen, das auch Lindner nennt (Sotheby's/München, Auktion 2 (1982), Nr. 613). Entsprechender Bibliotheksstempel auf der Titelfrückseite.

**K 124** Vor Nr. 130:

**BUJANOVICS VON AGG-TELEK, Ladislaus (László)**

Angaben zum vollständigen Namen u. zu den Lebensdaten von **L. BUJANOVICS VON AGG-TELEK** (1820–1866) sind z. B. dem Internetportal des „Ungarischen Vereins für die Erforschung der Familiengeschichte“ (Magyar Családtörténet-Kutató Egyesület (MACSE) [www.macse.hu/society/de/kereso.php](http://www.macse.hu/society/de/kereso.php)) u. dem „Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthumes“ (Wien 1841, S. 17) zu entnehmen. Danach wurde er am 12. August 1820 in Habzsán/Ungarn als Sohn des Gutsbesitzers Eduárd (Ede) Bujanovics von Agg-Telek (1776–1855) u. dessen Ehefrau Júlia Gräfin Haller von Hallerkeö (1778–1836) geboren u. verstarb am 14. Oktober 1866 in Kolin/Tschechien.

**K 125** Vor Nr. 131:

**BUNGARTZ, Johann (Jean) Nicolaus Hubert**

**J. N. H. BUNGARTZ** (1854–1934) wurde am 6. Mai 1854 in Köln als Sohn des Buchbinders Johann Peter Bungartz u. dessen Ehefrau Anna Maria Bley geboren. Er heiratete 1875 Anna Maria Elisabeth Burmehl (1853–1930) u. war zunächst in Hamburg ansässig, lebte dann aber 1886–1913 mit seiner Familie in Lechenich, einem Stadtteil von Erftstadt in der Nähe von Köln. Als Autor, Illustrator, Fotograf u. Tiermaler konzentrierte er sich auf die Darstellung u. Beschreibung verschiedener Tierarten, trat durch zahlreiche Veröffentlichungen (siehe dort) hervor u. gründete den „Hamburger Verein zur Förderung reiner Hunderassen“ sowie den „Deutschen Verein für Sanitätshunde“. Er verstarb am 15. September 1934 in Münster.

**K 126** Nr. 131:

Jagdbibliographisch bisher nicht beachtetes Werk, obwohl auch alle Jagdhunde behandelt werden. Die Tafeln zeigen Hunderassen u. technische Bezeichnungen. Die Einbandillustr. sowie eine Titelvignette zeigen einen Hundekopf. ~~Der Verfasser (6. Mai 1854/Köln–15. September 1934/Münster) lebte 1886–1913 in Lechenich. Name auf dem Vorsatz.~~